38. Jahrgang. Sonntag, 31. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.) (Auflage über 10 000.)

Zweites Beiblatt zu Nr. 21275.

Berliner Plaudereien.

Von E. Veln.

Eine fieberhafte Erregung war's, welche die Reichstagsverhandlungen der vergangenen Woche hervorriefen. Die Tribünen und Logen waren überfüllt — und welcher Triumph von denen, die „mit dabeigewesen" und das Ja von diesem und das Nein von jenem gehört hatten. Sie kamen sich mindestens selber so wichtig vor, wie die Reichsboten da unten, die älteren und jungen Damen und die gesetzten Herren mit ihren feststehenden politischen Meinungen und die jüngeren mit ihren schwankenden Gefühlen. Es gewährt ja auch neben dem wirklichen Interesse, aus dem der eine und andere kommt, dem nur Schaulustigen einen eigenthümlichen Reiz, die Männer, denen das Volk mit Vertrauen sein Wohl und Wehe überantwortet, da unten zu sehen, diesen Kopf zu erkennen, jenen Bekannten zu gewahren, eine berühmte Persönlichkeit sprechen zu hören. Lachen, Zurufen, Wortpfeile fliegen hin und her — ein Haus der Einigkeit, des Friedens, des guten Tones ist das neue Reichstagsgebäude ja freilich noch nicht gewesen. Schön, würdig steht es da, praktisch und prächtig zugleich — und man sieht immer wieder Gäste von hier und von draußen, wie sie von Abgeordneten herumgeführt werden, die ihnen die Honneurs machen. Für jeden, der Berlin jetzt besucht, steht das „neue Haus" auf dem Programm.

Das theatralische Ereigniß der letzten Tage war die Neueinstudirung und Inscenirung von Wagners „Rienzi" im königlichen Opernhause. Frau Cosima war bei den Proben anwesend, um im Sinne ihres Gatten zu rathen und mitzuleiten. Ein Strom auf die Billets, eine Festbeute für die Unterhändler — aber am Morgen der Vorstellung war der „Rienzi", Herr Silva, erkrankt — Verschiebung! Und Abends für eine große Menge, der das unbekannt geblieben, große Enttäuschung, ein Ansturm auf die Kasse zur Zurückgabe der schwer errungenen Plätze. An sich ein Großstadtbild, dies Hasten, Tummeln, Schieben und etwas Wüthen über vergeblich gemachte Wege und verlorene Zeit; bis in den fernsten Westen und nach Charlottenburgs Weichbild war die Kunde nicht mehr gedrungen. Wenige ließen sich mit den „Bajazzi" trösten und fanden es gelassen begreiflich, daß das Unglück schnell schreitet und ein Heldentenor nach unzähligen anstrengenden Proben heiser werden kann. Und als aus Abend und Morgen noch ein paar Tage geworden, da war das Opernhaus wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Die Damen hatten große Toilette gemacht, es war alles sehr feierlich und geduldig harrte man aus von 7 Uhr bis kurz vor Mitternacht. In der kleinen Hofloge befanden sich die Majestäten mit ihren Gästen, dem greisen Bruder der verewigten Kaiserin Augusta, dem Großherzog von Weimar, dem Großherzog von Baden und der Herzogin von Schleswig-Holstein-Glücksburg, Schwester der Kaiserin und dem Erbprinzen von Meiningen. Die fürstlichen Damen trugen Hoftrauer, decollettirte schwarze Kleider und Brillantdiademe im Haar. Ganz besonders bewundert wurde das Schmuckarrangement an dem Kleide der Kaiserin, das aus großen Brillantrosetten und langen, dicken, weißen Perlenschnüren bestand. Vergebens schaute man sich nach dem „Lisztprofil" von Frau Cosima Wagner um — sie hatte ein paar Tage vorher Berlin verlassen. Die Aufführung des „Rienzi" war eine glanzvolle und schöne, Orchester, Sänger, Inscenirung. Das mittelalterliche Rom erstand decorativ großartig; Dr. Muck dirigirte, Oberregisseur Tetzlaff hatte wieder Tüchtigstes in der Inscenirung geleistet. Herr Silva erntete vielen Beifall, besonders auch Frau Götze als Adriano. Wer Albert Niemann in seiner Glanzzeit in Hannover als Rienzi gehört und den Wohlklang der Riesenstimme und die Vollendung des Spiels dieses Volkstribunen in der Erinnerung behalten, mit dem hatte Herr Silva allerdings einen schwereren Stand, als mit den Unbefangenen.

Wir haben kürzlich an dieser Stelle einen Bericht über wohlthätige Einrichtung der Kinderhorte in Danzig gelesen — die Verwirklichung der menschenfreundlichsten aller Ideen, den Kleinen und Unbehüteten Schutz zu gewähren, hat in fast allen größeren Städten stattgefunden. Sind Kinder doch vor allen Dingen das trefflichste und dankbarste Material für wahre und werkthätige Menschenfreundlichkeit — ein Samenkorn des Guten in ein junges Herz gelegt, wie kann es aufgehen und wachsen und Frucht tragen, lebenslang. Speciell für die Fürsorge für Mädchen hat sich seit länger als einem Jahrzehnt der Verein „Mädchenhort" hier in Berlin gebildet. Seine Ziele sind: möglichst alle aufsichtslosen, schulpflichtigen Mädchen der Stadt in die Obhut dieser Horte zu nehmen, sie in der schulfreien Zeit zu beaufsichtigen, sie vor körperlichen und geistigen Gefahren zu behüten und ihnen eine Erziehung zu geben, welche ihnen die mangelnde des Elternhauses ersetzt und sie befähigt, dereinst als sittlich und wirthschaftlich gefestete Persönlichkeiten ihren Lebensweg zu gehen.

Aus kleinen und bescheidenen Anfängen hat sich der Verein zu einem großen und segensreichen Wirkungskreis herausgebildet. Bereits der neunte Hort ist in's Leben getreten — auf alle Stadtgebiete Berlins sind die Anstalten vertheilt, in jeder einzelnen sind circa zwischen 60 und 70 Schülerinnen aufgenommen. Anfangs waren die Horte in Miethslokalen untergebracht, dann hat das treue Wirken des Vereins die Folge gehabt, daß der Magistrat Lokale in den Gemeindeschulen zu miethsfreier Benutzung überwies und dem Fond, der aus wohlthätigen Gaben, festlichen Veranstaltungen u. s. w. gebildet wird, auch einen jährlichen Zuschuß aus städtischen Mitteln bewilligt ist.

Nach den Schulstunden finden sich die Zöglinge jeden Hortes in dem bestimmten Lokal, einer Klasse der Gemeindeschule, zusammen. Unter Aufsicht einer festangestellten Leiterin des Horts werden die Schularbeiten gemacht, Handarbeiten angefertigt, Lieder gesungen, Erholungsspiele getrieben. Junge Mädchen aus den Berliner besten Kreisen finden sich zur Hilfe ein; die Vorstandsdamen widmen ebenso viel von ihrer Zeit der Aufsicht und dem praktischen Eingreifen in die Erziehung. Geführt von der pflichtgetreuen Vorsitzenden des Vereins, besuchte ich kürzlich einzelne der Horte in verschiedenen Stadtgegenden. Berlins Gemeindeschulen sind heut zu Tage große, palastartige Gebäude mit den breitesten Treppen und Gängen, mit Licht und Luft ist darin „verschwenderisch prächtig" umgegangen und jeder hygienisch noch so großen Anforderung genügt. In einer geräumigen Klasse saßen die Hortkinder beisammen; hier rechnete, dort lernte eins; dies bewegte mit den kleinen dicken Fingern emsig die Nadeln eines grauwollenen Strickstrumpfes, jenes stichelte eifrig an einem Hemde — die hier angefertigten Arbeiten dienen zu Weihnachtsgeschenken für die Zöglinge. Beim Kommen werden die Hände gewaschen, die Haare glatt gekämmt und nette Schürzen vorgebunden. Gegen geringes Entgelt erhalten die Kinder Speisung — in einer blitzblanken Küche im Kellergeschoß wird unter Assistenz der Lehrerin von den Größten gekocht, geputzt, gefegt, alles in Ordnung gebracht. Von 1 bis 7 Uhr sind die Stunden, in welchen die Horte geöffnet sind. — Winters unterbricht eine Spielzeit im Schulhof die Arbeit, Sommers ein Spaziergang.

Ueberall fand ich freundliche Gesichter, das Bestreben nach höflichen Manieren, den Versuch, der Dame, die an der Spitze des Vereins steht, eine Freundlichkeit zu erzeigen — als empfänden die Kinder instinctiv das Gute, welches man ihnen zu thun bestrebt ist.

Ganz kürzlich hat ein Wohlthäter dem Verein die Einrichtung und Unterhaltung eines Mädchenhorts angetragen — welche Hochherzigkeit sofort dankbar angenommen ist. Und im Hinblick auf diese Unterstützung von Seiten solcher, die es können und wollen, mag sich für solche, die es „auch könnten", gewiß das Wort berechtigt anwenden lassen: „Gehet hin — und thuet desgleichen." Ganz besonderes Interesse wendet die Kaiserin Friedrich der Thätigkeit des Vereins „Mädchenhort" zu; Aerzte stellen sich und ihre Zeit in den Dienst der guten Sache, Wohlthäter haben für einen Fonds für Feriencolonien des Horts gesorgt, 25 skrophulöse Kinder haben im vergangenen Sommer nach Kolberg geschickt werden können, 31 andere, bedürftige in die frische Luft Mecklenburgs.

Unsere Zeit, in der sich alle socialen Verhältnisse so zuspitzen, bringt doch auch wieder unendlich viel an werkthätiger Hilfe, an edlen und großen humanen Bestrebungen, die einen Ausgleich der Gegensätze versuchen, daß man nicht genug auf dieselben hinweisen kann! Und denen, welche die Blicke davon abwenden und nur Nothschreie ausstoßen, wie den anderen, welche thatenlos die Hände in den Schoß legen, kann man nicht eindringlich genug zurufen: „Augen auf — seht was die Mitmenschen thun und anstreben!" — und „Herzen auf und offene Hände!"

Umzug!

(Danziger Plauderei.)

„Kinder, wo habt ihr meine Cigarren gelassen? Wo ist nur wieder mein Hut geblieben? Zum Henker mit dem ganzen Umzug! Unordnung und Verwirrung an allen Ecken und Enden — das hält ja kein Mensch auf die Dauer aus!"

„Erbarmster Gott!" würde ein echter Ostpreuße in diesem Gewirr von Möbeln, Geschirr, Kisten und Kasten ausrufen.

„Minna, Minna! Um Gottes Willen, sieh dich doch vor — Pardautz, da liegt die schöne Vase, da haben wir's! O du ungeschicktes Ding!"

Große Freude herrscht nicht gerade im Hause über den Umzug. Und nun mußte „unser Mädchen" noch so tückisch sein, in diesem kritischen Moment den Dienst zu verlassen — es ist zum Verzagen. Nur der Hausherr (Herr ??) weiß gar nicht, wie ihm geschieht, da seine liebe Gattin ihm nicht nur gestattet, nein, ihm ganz aus freien Stücken anbietet, daß er recht zeitig auf seinen Bismarckcommers gehen und erst morgen früh wieder zurückkehren darf — man will schon heute seine Betten einpacken. Jedenfalls kann er in Ruhe Bismarck feiern. Wie unzähliche festliche „Umzüge" bringt ihm zu Ehren nicht der erste April. Mag man über die einzelnen Züge denken, wie man will, es war doch nicht der schlechteste Aprilscherz, die Geburt des „Eisernen". Trotzdem kann man es nur gutheißen, daß man anläßlich jener unerquicklichen Scenen der letzten Tage den Reichstag nicht auch zum „Umzug" gezwungen hat.

Bei uns giebt's diesmal besonders große Umzüge. Da zieht die Polizeidirection in ihr neues Heim — ein provisorisches natürlich, „das ist bei uns so Sitte". Die alte Stätte ihrer Wirksamkeit muß stürzen, damit neues Leben aus den Ruinen blühe, ein neuer Postpalast sich dort ausdehnen kann — vielleicht endlich auch schon für den Verkehr nach einem Jahrzehnt berechnet. Wer weint dem schönen Hause eine Thräne nach? Sicher niemand, der viel in dem fünfundsechzigjährigen Gemäuer zu thun und dabei die echten Danziger Treppen nach Herzenslust durchzukosten hatte.

Seinen Umzug hält auch der „Commandirende", Sein neues Heim? Provisorisch! Die Gänsehaut überläuft einem bei diesem verhängnißvollen Wort. Wann wird endlich der endgiltige Umzug aus all den „provisorischen" Bauwerken vor dem hohen Thore stattfinden? Es wird behauptet, daß schon Uhland den Bahnhof besungen habe; jedenfalls ist sein fluchender Sänger mit der pommerschen Bahn angekommen, wenn es heißt: „Doch vor dem hohen Thore, da hält der Sängergreis".

Eine Art Umzug giebts auch in unseren kirchlichen Behörden, da nun nach drei Jahren wieder neue Männer in die Kreissynode sollen; Umzug in der Kriegsschule, welche von ihren Bewohnern verlassen ist, um nach einiger Zeit wieder von neuen Uniformen belebt zu werden, die aufs Neue die Herzen mancher jungen Schönen brechen, nachdem die alte Wunde kaum vernarbt ist; Umzug im Hafen, wo die Schiffe nun wieder ein- und ausfahren; Umzug auf den Werften, wo ein alter Invalide neu gestärkt die Docks verläßt, um neuen Nachkommen Raum zu geben; Umzug aller Orten!

Näher rückt allmählich auch ein Umzug von sehr bedeutendem Umfange, an dem die ganze Stadt betheiligt ist. Der Markthallenbau ist wieder in Angriff genommen, und nach einigen Monaten wird die Hausfrau den Genuß haben, sämmtliche erhebenden Düfte des Fischmarktes, des Käseladens etc. etc. auf einem Flecke vereinigt zu finden. Hoffentlich lassen sich unsere Hausfrauen durch nichts beirren und besorgen ihre Einkäufe selbst nach echter deutscher Hausfrauenart, nicht durch „unser Mädchen"; das hält zu oft Umzug. Dixi.

Danzig, 31. März.

* **[Entlassung zum Landsturm.]** Mit dem heutigen Tage (31. März) treten alle diejenigen Landwehrleute in den Landsturm über, welche in diesem Jahre ihr 39. Lebensjahr vollenden, also im Jahre 1856 geboren sind. Die Ueberführung erfolgt durch die Bezirkscommandos ohne weiteres. Ausgenommen sind diejenigen Landwehrleute, welche durch ihr Verschulden verspätet in den Militärdienst eingetreten sind oder sich der militärischen Controle entzogen haben.

* **[Neue Eisenbahndirection.]** Am Montag früh tritt hier die neue Eisenbahndirection Danzig in vollem Umfange in Function. Ihre Bureaux sind in den letzten Tagen fertig organisirt worden und auch der neue Präsident hat die Leitung schon seit Anfang der verflossenen Woche übernommen.

* **[Centralverein westpreußischer Landwirthe.]** Fortsetzung des Berichts über die gestrige General-Versammlung:

Herr Generalsecretär **Steinmeyer** referirte über die **Gütersteuer.** Der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe seien unsere Landwirthe zu Rübenbauern geworden, und in den letzten Jahren sei die Production entschieden gestiegen. Die Zuckerfabrikation habe aber mit diesem Wachsthum keinen Strich gehalten und leider herrschen auch für den Zuckerverkehr auf dem Weltmarkt erschwerende Verhältnisse. So haben u. A. Frankreich seinen Zoll auf Melasse verdoppelt, so daß dieser der französische Markt verschlossen sei. Der Redner berechnete weiter, daß der Centner Rüben augenblicklich für 63 Pfennige producirt werden müsse, doch sei dies, wie ihm jeder Landwirth zugeben müsse, beinahe unmöglich. Dennoch habe der Rübenbau der Landwirthschaft so große Vortheile gebracht, daß er nicht zu entbehren sei. Man müsse also nach Mitteln suchen, um den Rübenbau zu erhalten. Zunächst sei darauf hinzuarbeiten, daß der amerikanische Schutzzoll wieder aufgehoben werde. Ferner müsse darauf hingewirkt werden, daß die Melasse, die ein ausgezeichnetes Futter abgebe, nicht mehr entzuckert, sondern verfüttert werde. Auch sei der Consum des Zuckers zu heben, das seien jedoch alles kleinere

---

(Nachdruck verboten.)

Das verlorene Paradies.

4) Roman von Anton Freiherr v. Perfall.

„Hast du dein Versprechen für morgen ganz vergessen?" fragte Franz, als sie sich wieder neben ihn setzte.

Sie erschrak förmlich vor seiner Stimme, die, seit man bei der Tafel saß, nicht gehört worden war. Hatte sie doch eine andere Absicht, als sie die Anordnung ihres Vaters, nach welcher Georg neben ihr zu sitzen kam, änderte und Franz zum Nachbar wählte, die Absicht, ihn vor allen anderen Gästen, besonders aber vor Georg auszuzeichnen. Warum interessirte er sich aber auch gar nicht für solche Dinge? Ihr zuliebe schon? Und jetzt fängt er mit dem unglückseligen Versprechen an, in Schwarzacker einzufahren, in die häßliche Kohlengrube, in dem Augenblicke, wo ihr sehnlichster Wunsch sich erfüllt, das erste Feld reiten zu dürfen. Andererseits las sie in seinen Augen Bitte und Vorwurf. Es war der letzte Tag — für immer vielleicht — Mitleid regte sich in ihr mit dem Verbannten.

„Offen gesagt, ja! In meiner Freude über Papas Erlaubniß, morgen mitreiten zu dürfen, habe ich wirklich die Grube ganz vergessen."

„Die Grube? — Was für eine Grube denn?" ertönte es von allen Seiten zugleich.

„Die Cousine wollte morgen mit mir in Schwarzacker einfahren", bemerkte Franz.

„In Schwarzacker? Kitty? In das Kohlenloch? Was soll sie denn dort?" fragte Georg lachend

„Na, ich denke, die Besichtigung eines so herrlichen Besitzes bietet des Interessanten genug!" entgegnete Franz.

„Aber doch nicht für eine Dame, noch dazu, wenn sie darüber ihr erstes Feld versäumen sollte! Lieber Franz, quäle doch Kitty nicht so. Sie hat absolut keine bergmännische Veranlagung.

„Aber vielleicht das Verlangen und gewiß die Pflicht, als künftige Herrin von dreihundert Arbeitern sich ein Bild von ihrer Hantirung, von ihrem Wohl und Wehe zu machen!" entgegnete Franz, erregt von dem Bemühen des Bruders, seinen Vorschlag in's Lächerliche zu ziehen.

„O weh! Wenn du so anfängst, schweige ich. Uebrigens ist ja, glaube ich, jede Debatte unnöthig. Was willst du, Kitty?" sagte Georg, siegesgewiß lachend: „Schwarzacker — oder das Feld?"

„Schwarzacker!" erwiderte Kitty, zum allgemeinen Erstaunen.

Georg zuckte die Achseln und lächelte spöttisch Franz zu. Dann kam ihm plötzlich der Zorn.

„Kannst du dafür gutstehen, daß Kitty unter dem störrischen Volke, das uns alle haßt, nichts Unangenehmes passirt, daß sie nichts Peinliches sieht oder hört?"

„Gewiß, das kann ich sicherer, als an manchem anderen Orte", erwiderte Franz, „die Leute werden sich nur freuen über den unerwarteten Besuch ..."

„So? Und die Gefahr? Kannst du auch dafür stehen?" fragte Georg, ärgerlich über seine Niederlage.

„Jedenfalls mit ruhigerem Herzen, wie du als Leiter der geplanten Schnitzeljagd. — Uebrigens will ich nicht den letzten Tag meines Hierseins dir ein Vergnügen rauben, Kitty ..."

Der Hinweis auf den letzten Tag entschied die Wahl Kittys völlig.

„Es bleibt dabei, ich fahre morgen ein. Am Ende ist das ja auch ein Sport! Fünfhundert Meter unter der Erde! Wer weiß, ob nicht mehrere der kühnen Herren sich das überlegen würden."

Allgemeiner Widerspruch.

„Wir fahren alle mit ein!" schlug Lieutenant v. Strehlen vor.

Allgemeine Acclamation.

Die Zweifel Kittys, das Neue, Absonderliche des Vorschlages reizte.

Kitty wurde feuerroth, zu spät sah sie ihren Fehler ein. Franz rechnete gewiß nicht auf so große Gesellschaft.

„Ich glaube nur", erwiderte er, sichtlich peinlich berührt, „daß die Herren ihre Rechnung nicht dabei finden werden."

„Wenn Kitty sie findet!" bemerkte Georg spöttisch. „Uebrigens mache ich den Vorschlag, daß wir das Nützliche, nach meinem Bruder Franz, mit dem Angenehmen verbinden und einen gemeinsamen Ritt nach Schwarzacker unternehmen. Das heißt, wenn die Herren Arbeiter uns dieses kapitalistische Vergnügen nicht zu sehr übel nehmen. Du mußt das ja wissen, Franz! Oder wirkt schon deine Anwesenheit beruhigend, des Arbeiterfreundes?"

„Nenne mich immer so", erwiderte Franz, „ich bin es auch und muß es sein, gerade in meinem Fache, in welchem uns alle gemeinsame Gefahr und Mühe verbindet, vom Director bis zum letzten „Schlepper"."

Das verschiedenen Herren unbekannte Wort „Schlepper" gab Anlaß zu Fragen, die zuletzt den ganzen Betrieb umfaßten.

Franz wußte überall Bescheid und wußte das vielgestaltige Grubenleben so lebendig und interessant zu schildern, daß er nicht minder gespannte Zuhörer fand, wie eben Georg mit seinen Eclipse-Stakes.

In dem behaglichen, jetzt von dem köstlichen Aroma des Mokka und der Havannah erfüllten Raume, in welchem eben noch Orme und St. Gatien Triumphe feierten, wirkten die von Franz heraufbeschworenen Bilder aus der Arbeiterwelt der Grube doppelt drastisch. — Diese ewig feuchten Schächte tief unter der Erde, die Arbeit vor Ort mit gekrümmtem Rücken, in einer dumpf übelriechenden Luft oder im eisigen Wasser bis an den Gürtel! Dieses finstere Leben, dessen Sonne, das ärmliche Grubenlicht, dieser tragische Tod lauert tückisch in allen Winkeln!

Diese Männer in der Fülle der Kraft und der Gesundheit wurden unwillkürlich schweigsam. Ein peinliches Gefühl, von dem sie sich selbst nicht Rechenschaft geben konnten, regte sich im Innersten, die ständig heiteren Stirnen wurden ernst.

Kitty hatte den Kopf auf den Arm gestützt und betrachtete Franz. Oft lief ein Frösteln durch ihre Glieder, oder sie bedeckte die Augen mit der Hand. Nur Georg v. Prechting tändelte gleichmüthig mit dem Messer, blickte auf die Decke und seufzte schwer auf, um sein Unbehagen zu zeigen.

„Du bringst ja eine recht angenehme Stimmung herein", begann er endlich. „Warte doch ab bis morgen. Da kannst du uns das alles ja ad oculos demonstriren. Uebrigens ist das alles nicht so schlimm, weißt du", wandte er sich an die Gräfin, „die Leute wissen es ja nicht anders und finden sich in ihrer Welt ganz leidlich zurecht.

Mittel. **Vor allem sei das Steuersystem zu ändern,** denn das Gesetz von 1893 habe sich nicht bewährt. Bei einer Reform sei darauf zu achten, daß dem Fiscus keine Mindereinnahmen erwachsen und der deutsche Zucker auf dem Weltmarkt concurrenzfähig sei. Der Redner ging nunmehr auf den vielfach erörterten Antrag Paasche ein, welchen er einer Kritik unterzog, die zu dem Resultate kam, daß der Antrag für den Osten nicht günstig sei und daß die Landwirthe im Westen begünstigt würden. Jedenfalls sei es nothwendig, daß die Fabrikation contingentirt werde. Der Vortragende beantragte die Annahme einer Resolution, in welcher eine Aenderung des Gesetzes verlangt wird, daß die Ausfuhrprämie erhöht und der Ausfall in den Einnahmen in erster Linie durch Erhöhung der Consumsteuer, in zweiter Linie durch eine Betriebssteuer aufgebracht wird. Luxuszucker ist schärfer heranzuziehen, die geringeren Sorten weniger. Bei der Betriebssteuer sollen die minder leistungsfähigen Fabriken entsprechend berücksichtigt werden. Die Zuckerfabrikation muß contingentirt werden; neue Fabriken erhalten in den ersten 3 Jahren ihres Bestehens kein Contingent und ebenso wenig haben die Melasseentzuckerungsfabriken kein Contingent erhalten. Schließlich soll der Zucker, welcher aus ausländischen Rüben hergestellt wird, keine Exportprämie erhalten. Diese Resolution wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.

Ueber die **Branntweinsteuer** referirte an Stelle des am Erscheinen verhinderten Herrn v. Graß Herr v. Kries-Roggenhausen. Der Redner sprach sich gegen ein Monopol aus, das jetzt nicht am Platze sei, da eine Erfindung vorliege, nach welcher Spiritus zu Beleuchtungszwecken an Stelle des Petroleums verwendet werden könne. Jedenfalls sei es nöthig, daß noch in dieser Sitzung die Sache entschieden werde. Er beantragte, der Central-Verein wolle an den Reichstag eine Petition richten, in welcher derselbe ersucht wird, das neue **Spiritusgesetz in der von der Regierung vorgeschlagenen Form möglichst bald anzunehmen.**

An Stelle des Herrn v. Putthamer referirte Herr Generalsecretär Steinmeyer schließlich über die Wirkungen der Aufhebung des **Identitätsnachweises** bez. der Staffeltarife. Redner wies darauf hin, daß es sich im Landwirthschaftsrath weniger um die Aufhebung des Identitätsnachweises, als um die der Staffeltarife gehandelt habe und daß dort der Gegensatz zwischen Süden und Norden unseres Vaterlandes hervorgetreten sei. Dort trat besonders der Baier v. Soden auf, der mit heftiger Stimme geäußert habe: „Rühren Sie uns die Staffeltarife nicht an, sonst giebt es Krieg!“ Es wurde dann eine Resolution einstimmig angenommen, welche im allgemeinen derjenigen entspricht, welche bereits im vorigen Herbst in derselben Angelegenheit angenommen ist. Der Centralverein erkennt darin zwar dankbar an, daß durch die Aufhebung des Identitätsnachweises der westpreußischen Landwirthschaft der Zoll voll zu Gute kommt, verlangt jedoch die **Wiedereinführung der Staffeltarife.**

Der letzte Vortrag fiel aus und es wurde die Versammlung geschlossen. — Nachmittags fand ein gemeinsames Mittagessen statt.

* **[Zur Einkommensteuer-Veranlagung.]** Kauft ein Vater seine Kinder in eine Aussteuerversicherung nicht durch jährliche Prämienzahlung, sondern durch die Entrichtung eines einmaligen Betrages ein mit der Maßgabe, daß im Falle des Todes der Kinder höchstens der eingezahlte Betrag zinslos zurückgezahlt werde, so scheidet nach einem neueren Erkenntniß des Ober-Verwaltungsgerichtes dieser entrichtete Betrag bei der Veranlagung des Vaters zur Staatseinkommensteuer vollständig aus dem Kapitalvermögen desselben aus, so daß davon nicht Zinsen berechnet und zum Kapitaleinkommen hinzugesetzt werden können.

* **[Personalien bei der Bauverwaltung.]** Der [illegible] sind den Regierungen bezw. in Cassel, Königsberg und Posen überwiesen worden. Versetzt sind: der Kreisbauinspector Seligmann in Kosel als Landbauinspector und technisches Mitglied an die Regierung in Cassel, der Wasserbauinspector Eggemann in Hoya in gleicher Amtseigenschaft an die Elbstrom-Bauverwaltung in Magdeburg, der Wasserbauinspector Hippel von Ohlau bei Breslau nach Dörpen behufs Beschäftigung beim Bau des Dortmund-Emshäfen-Kanals, der Wasserbauinspector Hahn in Rees a. Rhein in die ständige Wasserbauinspector-Stelle in Diez a. d. Lahn, der Kreisbauinspector Ehrhardt in Mohrungen als Bauinspector und technisches Mitglied an die Regierung in Marienwerder, der Kreisbauinspector Gareis von Cammin nach Mohrungen, der bisher bei der Regierung in Coblenz beschäftigte Landbauinspector Schulze als Kreisbauinspector nach Kreuznach, der bisher bei der Regierung in Marienwerder angestellte Bauinspector, Baurath Wolff als Kreisbauinspector nach Cammin i. Pom. und der bisher bei der Ministerial-Bau-Commission beschäftigte Landbauinspector de Bruyn als Kreisbauinspector nach Andernach a. Rhein. Der Kreisbauinspector, Baurath Zweck in Andernach tritt am 1. April d. J. in den Ruhestand.

[Ueber das Ereigniß der Neuaufführung von Méhuls „Joseph in Aegypten“] sind vielleicht noch einige vorbereitende Worte willkommen, so bekannt auch das biblische Sujet ist. Zwischen Mozart und der durch C. M. v. Weber zur Geltung gebrachten romantischen Oper steht an dem Himmel der Operngeschichte das Siebengestirn der Componisten Gluck, Cherubini, Méhul, R. Kreutzer, Nic. Isouard, Boieldieu, Spontini, Zeitgenossen und Bewunderer Mozarts. Méhul wurde von Gluck auf die Bahn gebracht und hat mit ihm die vernünftige Declamation gemein, dabei aber den natürlichen Fluß und die Fülle der Melodie vor ihm voraus, mit Cherubini theilt er in den Chören die Reinheit des Stils, die polyphone Gediegenheit und den Wohlklang, übertrifft ihn aber an Wirren der Empfindung. Die Oper „Joseph in Aegypten“ ist von den etwa 40 Opern, die Méhul schrieb, die vorletzte und beste, die einzige, die seinen Namen unsterblich gemacht hat, die reifste Frucht seines Lebens. Er konnte das Unerhörte wagen, eine Oper ganz ohne Liebesaffaire, sie ohne weibliche Rollen überhaupt und für nur drei individuell an der Handlung betheiligte Charaktere zu schreiben, Benjamin wird dabei nach der alten Sitte, jugendliche Männerrollen von Frauenstimmen ausführen zu lassen, vom Mezzosopran gesungen: er hat im 2. Act die reizvolle Romanze „Ach mußte der Tod ihn uns nehmen“ zu singen, die auf's Holdeste das Gefühl der Kindesliebe zum Ausdruck bringt, und im letzten Act mit Jacob ein großes Duett, worin der noch kindliche Sohn mit dem greisen erblindeten Vater rührende Worte der Zärtlichkeit und Liebe austauscht. Simeon, der Jacob verkaufte, und voll Reue und Verzweiflung ist, hebt sich musikalisch scharf von den anderen Partien ab; aber auch Jacob (Baß), Joseph (Tenor), Benjamin sprechen jeder in Tönen seine eigene Sprache. Den Hintergrund bilden die herrlichen Ensembles der Brüder und die Chöre bei dem großen, Joseph (-Cleophas) in Memphis gegebenen Feste, in denen dreistimmiger Frauenchor mit einer Solostimme wechselt, um nachher von dreistimmigem Männerchor begleitet zu werden; ein Morgengebet und ein Chor zum Preise des Schöpfers sind gleichfalls hervorzuheben. Dazu kommen für Orchester allein Wanderlied und Festvorspiel. Es sind in der ganzen Oper nur die heiligsten und reinsten Empfindungen im Familienkreise, die in dieser Oper mit ebenso reinen und einfachen Mitteln mit hoher Meisterschaft zum Ausdruck gebracht sind. Hoffentlich bewährt das nicht bloß „ausgegrabene“, sondern in allen Theilen (die Ouverture als Ganzes vielleicht ausgenommen) lebensfrische Werk auch bei uns, wo es schon im Jahre 1810 aufgeführt ward, nach langer Pause wieder seine alte Anziehungskraft. Ein zweites Wanderlied ist in der Ouverture gleichfalls bemerkenswerth, nach dem einleitenden Adagio. Fräulein Ippen hat das hochklassische Werk sich zu ihrem Benefiz für Dienstag von der Direction erbeten. Es wäre auch ihr zu gönnen, die durch Geist und Humor, ausgiebige, wohlgeschulte Stimmmittel und stete Tüchtigkeit in Partien wie Frau Reich, Nanny, die Hexe in „Hänsel und Gretel“ u. s. f. sich gerechten Anspruch auf die Sympathien des Publikums erworben hat.

Dr. C. Fuchs.

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag um 4 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Rambaum Nr. 49 gerufen, woselbst in einem Raume der ersten Etage mehrere Gegenstände in Brand gerathen waren. Das geringfügige Feuer war, ehe die Wehr in Thätigkeit treten durfte, von den Hausbewohnern beseitigt.

Aus der Provinz.

ph. **Dirschau,** 30. März. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr entlud sich ein **kurz andauerndes Gewitter,** welches von heftigem Regen begleitet war, am Vormittag war eine ziemlich hohe Temperatur und der schönste Sonnenschein. — In der heute abgehaltenen Sitzung des **Kreistages** wurde der Verwaltungsbericht und der Kreishaushaltsetat pro 1895/96 vorgelegt. Bei der Discussion wird der Versammlung mitgetheilt, daß der Bezirksausschuß dem Beschlusse des Kreistages vom 19. Dezember v. J. betreffend die Anlage von 13 Pflasterstraßen seine Zustimmung versagt habe, da der Kreistag über die Vorlage hinausgegangen sei und [illegible] Nachmittag hier ein, besuchte die Herren Geistlichen und den Director des **Realprogymnasiums** und wohnte der Passionsandacht bei. Heute Vormittag revidirte er von 8—12 Uhr den Religionsunterricht in allen Klassen der Anstalt und verabschiedete sich nach der Schlußandacht mit einer herzlichen Ansprache von Schülern und Lehrern der Anstalt.

* **Mit Bezug auf die kürzlich mitgetheilte Petition betreffend die Regulirung des Elbingflusses hat Graf v. Kanitz** dem Hause der Abgeordneten nunmehr den Antrag zugehen lassen, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen in der Richtung, daß die durch Statut für den Weichsel-Nogat-Deichverband vom 20. Juni 1889 neu einbezogenen Niederungsgebiete am Drausensee aus dem Deichverbande wieder entlassen werden. (Die Agrarcommission hat bekanntlich Ueberweisung an die Regierung „zur Erwägung“ vorgeschlagen.)

ꝭ **Stuhm,** 29. März. Der gestrige **Kreistag,** der von 21 Mitgliedern besucht war, nahm die von dem Kreisausschuß eingebrachten Vorlagen sämmtlich fast unverändert an. Der nächstjährige Kreishaushalts-Etat wurde in Einnahme und Ausgabe auf 202 993 Mk. festgesetzt. Bei der Ausgabe erfordert u. a. die Kreisverwaltung 16 430 Mk., Chaussee- und Wegebauverwaltung 60 662 Mk., Schuldenverwaltung 82 867 Mk., Sanitäts- und Veterinärwesen 5775 Mk., allgemeine Kreisverwaltung 8709 Mk., Provinzialbeiträge 24 000 Mark, Leistungen an den Landarmenverband 3800 Mk. Die Einnahme setzt sich zusammen aus: Bestand aus dem Vorjahre mit 11 500 Mk., Kreiscommunalbeiträge mit 137 000 Mk., Staatszuschuß zur Durchführung der Kreisordnung mit 5568 Mk., Antheil aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle aus dem Vorjahre mit 30 000 Mk., Betriebssteuer mit 2000 Mk. Zur Aufbringung der **Kreiscommunalbeiträge** werden 87 Procent der veranlagten Real- und Personalsteuern erhoben werden. — Aus dem **Verwaltungsbericht** für 1894/95 entnehmen wir: Der Kreis umfaßt 64 090 Hectar und zahlt dafür 86 639 Mk. Grundsteuer. Außer den beiden Städten sind 75 Landgemeinden und 54 Gutsbezirke vorhanden. An Gebäuden zählt man 4792 steuerpflichtige mit 23 550 Mk. Gebäudesteuer und 5154 steuerfreie Gebäude. — Freiwillige Verkäufe haben in mäßiger Zahl nur in den Landgemeinden und Städten stattgefunden; Subhastationen (und zwar 8) auch nur bei bäuerlichen Besitzungen. — Das Kreischausseenetz umfaßt 74 458 Meter. Schulen sind im Kreise vorhanden: 32 evangelische, 29 katholische, 13 paritätische mit 57 evangelischen, 53 katholischen Lehrern und einer Lehrerin. Außerdem 5 Privatschulen. — Schulden hat der Kreis zu verzinsen 1 092 200 Mk. — Am 1. April findet zu Ehren Bismarcks zu Stuhm ein Festcommers statt, wozu im Kreisblatt von den maßgebendsten Kreisen eingeladen worden ist.

d. **Aus der Culmer Stadtniederung,** 29. März. Obgleich die Rondsener Schleuse nur wenige Tage geschlossen ist, sind schon viele hundert Hectar Wiesen und Acker vom Stauwasser überfluthet. Auch sind schon manche Wege überschwemmt, so daß der Schulbesuch in einigen Ortschaften dadurch gestört wird. — Die **Influenza** tritt auch bei uns wieder auf einzelnen Stellen auf.

✓ **Aus der Schwetz-Neuenburger Niederung,** 29. März. Der Mennonitengemeinde Montau ist das Corporationsrecht verliehen.

* Der Landgerichtsrath Dr. Hörner in Posen ist zum Oberlandesgerichtsrath beim Oberlandesgericht in Königsberg ernannt worden.

Vermischtes.

„Schüler des berühmten Mascagni.“

Pietro Mascagni nimmt, wie aus Mailand geschrieben wird, immer mehr die wunderlichen Manieren eines Modekönigs und Compositionsgigerls an. So erscheint er auf dem Corso nie anders, als mit einem ganzen Stabe von Blindlingsverehrern, einer wahren Mascagnigarde. Seine Cravatten und seine Paletots werden immer excentrischer. Neuerdings hat er sich in zwanzig verschiedenen Stellungen photographiren lassen. Diese Bilder zeigen ihn, den „Ratcliff“ dirigirend; es befinden sich — das ist kein Scherz! — darunter eine Adagio-, eine Pianissimo-, eine Agitato- und eine Presto-Aufnahme. Auf dem einen Bilde sind Mascagnis Haare weich gewellt, auf dem anderen sträuben sie sich in der Hitze des Gefechts. Eines Tages stand ein Orgeldreher unter seinem Fenster, das „Intermezzo“ aus der „Cavalleria“ in einem solch rasenden Tempo spielend, daß Mascagni es auf die Dauer nicht anhören konnte. Er stürzte auf die Straße, ergriff die Kurbel des Leierkastens, begann im richtigen Tempo das Intermezzo zu spielen und machte dabei dem Orgeldreher begreiflich, daß die Melodie so wiederzugeben sei. Der Orgelmann war anfangs erstaunt und aufgebracht über die Art, wie Mascagni ihn behandelt hatte, allmählich erheiterte sich aber sein Gesicht und er sagte schließlich dem Künstler Dank für seine ihm gegebene Instruction. Am nächsten Morgen kam der Orgelspieler in [illegible] berühmten Mascagni“.

Vorgefühl von Erdbeben bei Thieren.

Gelegentlich der beiden großen Erdbeben, welche im April des vorigen Jahres Lokris verwüsteten, hat Dr. G. Skuphos interessante Beobachtungen über das Vorgefühl der Thiere und deren Furcht bei Erdbeben gemacht. Besonders bei dem Erdbeben vom Charfreitag befanden sich die Hunde des Marktfleckens Martino vollständig in Aufruhr. Einige Secunden vor dem unterirdischen Getöse fingen sie an zu heulen, wie Hunde zu thun pflegen, welche Musik nicht vertragen können. Das Heulen, sagt der Beobachter, dauerte die ganze Nacht hindurch fort, es war ein wirkliches Pandämonion: einerseits die unaufhörlichen Erschütterungen des Bodens und das unterirdische Getöse, andererseits das ohren- und nervenzerreißende Geheul der Hunde. Eine Katze, die sich mit einem Krankenwärter in einer kleinen Holzbaracke befand, begann einige Secunden vor jeder Erschütterung kläglich zu schreien und während des Erdbebens sprang sie ruhelos von einem Gegenstand zum anderen. Als wirkliche Verkünder der großen Erderschütterungen, die in der Nacht des Ostersonntags eintraten, zeigten sich die Hähne, deren Krähen so auffallend und eigenartig war, daß man ihre Angst klar angedeutet sah. Von einem Hirten erfuhr der Beobachter, daß es ihm einige Minuten vor dem Erdbeben am Sonnabend vor Ostern trotz seiner und seines Genossen Bemühungen unmöglich gewesen sei, die Schafherde durch die Hunde von der wilden Flucht in die Berge abzuhalten. Erst als das Erdbeben vorüber war, seien die Thiere von selbst wieder zurückgekehrt. Schon bei früheren Erdbeben hat man ähnliche Beobachtungen gemacht, und manche haben daraus auf ein besonderes Vorgefühl der Erderschütterungen durch die Thiere geschlossen. Indessen scheint es viel näher liegend, mit Dr. Skuphos anzunehmen, daß den großen Erschütterungen schwache Beben vorausgehen, die für uns unwahrnehmbar sind, während die Thiere, bei denen bekanntlich einige Sinnesorgane sehr fein entwickelt sind, diese kleinen Erschütterungen fühlen können.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 30. März. Tendenz: ruhiger. Heutiger Werth 9,02½—9,07½ ℳ Gd. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 30. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. März 9,30 ℳ, April 9,32½ ℳ, Mai 9,42½ ℳ, August 9,75 ℳ, Oktober-Dezbr. 9,82½ ℳ.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhiger. März 9,27 ℳ, April 9,27½ ℳ, Mai 9,40 ℳ, August 9,70 ℳ, Oktbr.-Dezember 9,80 ℳ.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Nitykowski a. Bremin, Holtz aus Parlin, v. Bieler a. Melno, v. Putthamer a. Plauth, Oekonomierath Aly a. Gr. Klonia, Rittergutsbesitzer, Dorguth a. Raudnitz, Ober-Amtmann. Dr. Rosenzweig a. Karlsbad, Arzt. Jachmann a. Berlin, Director. Makrocki, Pich, Löwy, Torrnies a. Berlin, Güsser aus Breslau, Brody a. Offenbach, Piazala, Jonas a. Berlin, Schlüter a. Limbach, Löwy a. Siegmar, Querbach aus Breslau, Meichelsohn, Müller a. Berlin, Kronheim a. München, Kölsch a. Meißen, Füller a. Kassel, Wegener a. Gablonz, Hülter a. Iserlohn, Jacob a. Berlin, Mrs. Dickson, Mrs. Allan, Mrs. Nichholz n. Gem. a. London, Becker a. Naugard, Löwy a. Köln, Heymansohn, Goldstein a. Berlin, Krause a. Breslau, Beer, Karmeninsky, Lange a. Berlin, Schreiber a. Frankfurt a. O., Godeau aus Cognac, Sachse aus Leipzig, Krause aus Hannover, Cowalsky aus Iserlohn, Kaufleute. Frau Hauptmann Dröge a. Danzig.

Walters Hotel. v. Kries a. Trankwitz, Hauptmann a. D. v. Putthamer a. Germen, Bamberg a. Stradem, Landschaftsrath Päsler a. Mienthen, Frankenstein aus Wiese, Rittmeister Eben a. Owidz, Liedke a. Neufietz, Tollkiemitt n. Gem. a. Klecewo, Schnee n. Gem. a. Podles, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Linck aus Genslau. Frau Rittergutsbesitzer Scheunemann aus Dünnow i. P. Bölcke a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Dr. Kämpfe aus Carthaus, Kreisphysicus. Siemens n. Gem. a. Hirschfeld, Fabrikdirector. Frhr. v. Senden a. Marienwerder, kgl. Gestütsdirector. Witt aus Klein Bebrau, Gutsbesitzer und Mitglied des Abgeordnetenhauses. v. Schack a. Berlin, Rentier. Lesmann n. Familie u. Bedienung a. Danzig, Regierungs-Baumeister. Hannemann aus Osterode, Avantageur (Unteroffizier). Treß a. Alt-Gartschau, Administrator. Weinberg aus Herford, Fabrikant. v. Gerlach a. Mieloschewo, königl. Oekonomie-Rath. Frau Eisenbahn-Director Holtheuer a. Danzig. Genglier n. Gem. a. Cordeshagen, Hauptmann a. D. Dr. O. Strübing a. Storlus, Gutsbesitzer. R. Strübing aus Stutthof, Gutsbesitzer. Falcke aus Danzig, Lieutenant im Grenadier-Regiment. Eben aus Owidz, Avantageur. Contermann a. Thorn, Guppe a. Berlin, Meyer aus Mannheim, Lisser a. Hamburg, Gödecke und Braatstadt a. Cognac, Fölsing und Kolk a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Germania. Vogel n. Gem. a. Marienwerder, Landschafts-Buchhalter. Hacker a. Gr. Gartz und Frost aus Gr. Falkenau, Gutsbesitzer. Eskobe aus Dorpat, Student. Niedlich a. Milewo, Rittergutsbesitzer. Feldt aus Gmentau, königl. Domänenpächter. Rohrbeck aus Gremblinerfeld, Gutsbesitzer. Gabarth n. Fam. aus Bromberg, Assessor. Pick a. Hamburg, Leonhardt und Erdmann a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Berliner Hof. Schottler a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Major Röhrig a. Wyschetzin, Landschaftsrath. [illegible] gutsbesitzer. Dr. Kersten aus Schlochau, Landrath. Jähnke aus Marienwerder, Kalkulator. Puppel und Leinweber aus Marienwerder, Löwenthal, Gandmann a. Berlin, Julius Rosenthal a. Königsberg, James Rosenthal a. Berlin, Wassermann a. Hamburg, Friedländer, Hirschfeld, Michaelis, Cohn, Lehmann a. Berlin, Hasselberg a. Bremen, Lichtenstein a. Berlin, Haste aus Dresden, Graff, Stein a. Berlin, Förster a. Landeshut, Hammacher a. Zürich, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Gülzner a. Berlin, Steilberg a. Hamburg, Bartels a. Leipzig, Heinrich a. Berlin, Meißner, Wosidla a. Stettin, Wolff a. Chemnitz, Bettenhausen a. Leipzig, Dittmann, Holz, Joppel a. Berlin, Raykowski a. Osche, Klevenhusen a. Heidelberg, Holzendorff a. Breslau, Westphal a. Berlin, Richter a. Chemnitz, Dahr a. Hannover, Stein, Rosenberg a. Berlin, Taube a. Rathenow, Ramm a. Hamburg, Kaufleute. Frau Hauptmann Erner a. Danzig. Häse a. Malchow, Fabrikant.

Scheerbarts Hotel. Becker aus Neukrug, Fabrikbesitzer. Märker aus Rohlau, v. Heyer aus Goschin, Hauptmann Dähnke a. Grünhagen, Bieber a. Conradswalde, Rittergutsbesitzer. Witt und Horst a. Borowno, Feldt a. Rosenau, Gutsbesitzer. Wentzel a. Halberstadt, Gericke a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Das Thörichte ist nur, sie aufklären zu wollen über eine andere, für die sie einmal nicht geschaffen sind, und ihnen den Glauben an die Erreichbarkeit derselben aufzudrängen.“

„Das mag ja sein, Georg,“ erwiderte Kitty, „andererseits kommt es mir vor, als ob die in dieser anderen freudigen Welt Lebenden die Verpflichtung hätten, sich wenigstens in dieser dunkeln, mir nach der Schilderung deines Bruders so grauenhaften etwas umzusehen und wenn sie ihnen zu dunkel, zu grauenhaft scheint, etwas Licht hineinzubringen und Freude.“

Kitty wunderte sich über sich selbst. Sie hatte bis zu dieser Stunde noch nicht an solche Dinge gedacht. Der ernste und doch so milde Blick des Mannes an ihrer Seite hatte die Worte aus dem Innersten ihrer Seele auf ihre Zunge gelegt und jetzt, nachdem sie dieselben gesprochen, fühlte sie plötzlich, daß sie ein unzerreißbares Band knüpften zwischen ihm und ihr. Die Augen wurden ihr feucht, als sie den Dank las in den seinigen.

Georg hatte eine neue Schlappe erhalten, die man ihm zu gönnen schien, dem versteckten Lächeln, nach, das hier und da auf einem Mund erschien.

„Du bist ja heute eine so gelehrige Schülerin, Kitty, wie soll das erst morgen werden?“ sagte er, während seine Stirn sich röthete. „Aber das schadet nichts“, setzte er mit einem scharfen Blick auf seinen Bruder hinzu. „Der erste Ritt auf der „Wildrose“ wird diese kleinen Grillen aus deinem Köpfchen treiben. Bei solchem Beruf zum Lebensgenuß hat das keine Gefahr.“

„Wer weiß“, meinte Kitty, „man könnte ja auch diese Welt, in der wir leben, einmal satt bekommen.“

„Das will ich ja nicht leugnen! Oft schon dagewesen! Aber na, dann trollt man sich eben gleich für immer, aber man tauscht doch nicht eine schlechtere dafür ein.“

„Wenn sie einem etwas böte, was diese Uebersättigung aufhöbe, das Leben wieder lebenswerth machte, warum nicht?“ bemerkte die Gräfin.

Franz setzte das Weinglas an die Lippen und trank es leer. Kitty hatte jetzt einen ganz fremden, strengen Ausdruck.

„Zum Beispiel?“ fragte Georg, seinen stattlichen Schnurrbart hinausstreichend, mit zusammengekniffenen Augen.

„Das weiß ich nicht“, entgegnete Kitty, sichtlich verwirrt.

„Zum Beispiel, das Bewußtsein, etwas wirklich Ersprießliches zu leisten für die Menschheit“, bemerkte Franz zu Kitty.

„Daran dachte ich wirklich nicht“, entgegnete Kitty. „Ich weiß überhaupt gar nichts von solchen Dingen, ich denke bloß, daß das Glück nicht an unsere Welt allein gebunden ist, daß es etwas giebt — sie wurde verwirrt, verlegen. Ach, ich kann mich nicht so ausdrücken. Georg hat wirklich recht“, fügte sie plötzlich in leichtfertigem Tone hinzu, „wer wird denn von so ernsten Dingen reden!“

Der Duft einer Ananasbowle drang wie ein Gruß aus dem Süden plötzlich aus dem Nebenzimmer. Sie beeilte sich, die sorgsame Wirthin zu machen, sichtlich froh, aus der Stimmung gerissen zu werden, und bald blinkte der köstliche Trank in den zarten Gläsern.

Man trank sich lachend „Glück auf“ zu und der düstere Eindruck war bald vergessen.

Franz selbst betheiligte sich mit einer an ihm sonst ungewohnten Lebhaftigkeit an der Unterhaltung, die mit jedem Glase des feurigen Trunkes mehr von der früheren Fachmäßigkeit einbüßte und nun in liebenswürdiger Willkür dahinfloß.

Kitty kam es sichtlich schwer an, sich auf einen nicht mißzuverstehenden Augenwink der Engländerin, welche auch die Champagnerbowle nicht aus ihrer Zurückhaltung herauslockte, sich von der lustigen Gesellschaft zu trennen. Doch der alte Graf hielt einmal streng darauf.

Trotz aller Galanterie wollte man noch einige Stunden den verschmitzten Geistern, welche der Bowle entstiegen, freie Bahn lassen. Es wurde ohnehin schon da und dort leise gezischelt und unterdrückt gelacht, ein sicheres Zeichen, daß es für die Damen Zeit war, sich zu entfernen.

Kitty glühte, als sie auf ihr Zimmer kam, sie öffnete das Fenster und ließ den kühlen Nachtwind um ihre heiße Stirne streichen.

Ueber dem schwarzen Buchenwald zuckte eine purpurne Lohe auf und ab und mitten aus ihr erhob sich pinienartig eine Rauchsäule gegen den Nachthimmel — das war der Athem der Grube „Schwarzacker“.

Sie sah die bleichen russigen Männer auf- und niedersteigen in den dunkeln Höhlen, um die Schätze der Tiefe zu gewinnen, von denen der Reichthum ihres Hauses stammte, die mit Pferden gefüllten Ställe, die kostbaren Räume des Schlosses, jede Freude, jede Lust, die sie genoß.

Nie dachte sie daran bis jetzt! Franz war daran schuld mit seinen grassen Schilderungen. Wozu das? Wozu sie stören in ihrem harmlosen Glücke?

Und doch horchte sie ihm andächtig zu und freute sich darauf, morgen all das Elend selber zu schauen.

Was sie doch alles für thörichtes Zeug schwatzte — man könnte ja einmal diese Welt, in der sie lebte, satt bekommen! — Wo alles Freude und Licht war? — Wie denn? Warum? Und die andere dort, welche diese häßliche Rauchwolke ausstößt, könnte das bieten, was diese Uebersättigung aufhöbe? — Was dachte sie denn nur dabei?

Lange starrte sie ohne klare Gedanken in die Nacht hinaus — da formte sich ihr ein sonderbares Bild! — Eine kleine ärmliche Stube, ein junges Weib sitzt vor einer Lampe, arbeitend, in der Wiege neben ihr schlummert ein Kind. Sie hörte deutlich das Ticken der Uhr an der Wand. — Vergebens strengte sie sich an, wo sie die Stube und das Weib gesehen. — Da tritt ein großer Mann ein im Grubenkleid, in seiner Hand die brennende Lampe. — Das junge Weib springt auf und sinkt ihm an die Brust. Er umfaßt sie, küßt sie — jetzt hebt er das Haupt, Franz v. Prechting! — und das Weib mit den glückstrahlenden Augen an seiner Brust — sie selbst, — Kitty!

Das Herz pochte ungestüm. — Da erschallte das lärmende Gelächter der zechenden Gäste herauf — das Bild verschwand — und Kitty lacht hell auf mit, während sie hastig das Fenster schloß.

Sie lachte noch still vor sich hin, als sie schon hinter den kostbaren Spitzen ihres Betthimmels lag mit offenen Augen.

Das wäre eine lustige Maskerade! — Die Augen schlossen sich, aber das Lächeln blieb über die lustige Maskerade. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer „Franz", Capitän Isbehn, auf der Reise von Hamburg nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf (6316

den 1. April 1895,
Vorm. 10½ Uhr,

in unserm Geschäftslokale hier, Langenmarkt 43, anberaumt.

Danzig, den 30. März 1895.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 900 bei der Firma **J. Zimmermann** folgender Vermerk eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag an den Ingenieur **Heinrich August Zimmermann** zu Danzig übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt (Vergl. Nr. 1947 des Firmenregisters).

Demnächst ist in dasselbe Register unter Nr. 1947 die Firma **J. Zimmermann** und als deren Inhaber der Ingenieur **Heinrich August Zimmermann** zu Danzig eingetragen worden.

Ferner ist in unserm Procurenregister heute unter Nr. 481 die Procura des Ingenieurs **Heinrich August Zimmermann** zu Danzig für die Firma **J. Zimmermann** (Nr. 900 des Firmenregisters) gelöscht. (6315

Danzig, den 29. März 1895.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 28. März 1895 ist in unser Register für Ausschließung der Gütergemeinschaft [illegible] eingetragen:

Buchdruckereibesitzer und Kaufmann Paul Brandt aus Culm hat für seine Ehe mit Annette **Johanna,** geborene **Fuchs,** durch notariellen Vertrag de dato Fürth, den 20. November und 12. Dezember 1894 die Gütergemeinschaft des Erwerbes sowie der Errungenschaft ausgeschlossen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 28. März 1895 am 28. März 1895. (6318

Schlüter,
Gerichtsschreiber.

Culm, den 28. März 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Auslosung der 4prozentigen Anleihescheine des Kreises Carthaus sind folgende Stücke gezogen worden:

Buchstabe A. Nr. 4, 34, 35 und 41,
" B. Nr. 35, 38 u. 90,
" C. Nr. 15, 17, 40, 66, 118, 145, 182 und 195,
" D. Nr. 35.

Die Inhaber dieser Scheine werden aufgefordert, den Nominalbetrag derselben vom 1. Juli 1895 ab gegen Einlieferung der Anleihescheine, der Anweisungen und der nach dem 1. Juli 1895 fälligen Zinsscheine von der hiesigen Kreis-Communalkasse oder der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse zu Berlin, dem Bankhause Baum und Liepmann in Danzig, dem Bankhause S. A. Samter in Königsberg in Empfang zu nehmen.

Für fehlende Zinsscheine wird der Betrag von dem Kapital in Abzug gebracht werden.

Carthaus, den 20. Dezbr. 1894.

Der Kreisausschuß des Kreises Carthaus. (482

Bekanntmachung.

Die in Ohra im Zuge der Danzig-Berent'er Provinzialchaussee belegene Brücke über den Radaune-Kanal soll während der diesjährigen Schützzeit mit einem neuen Ober- und Unterbelage versehen werden. Zur Vergebung der hierzu erforderlichen Arbeiten und Lieferungen — veranschlagt excl. Tit. insgemein auf 1409,10 Mark — habe ich einen Submissions-Termin auf (6319

Donnerstag, 11. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Büreau, Kaninchenberg Nr. 10, 3 Etage, anberaumt. Versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift sind mir bis dahin einzureichen und können die Bedingungen während der Dienststunden auf meinem Bureau eingesehen, eventl. gegen Copialgebühren (1,0 M) auch von dort bezogen werden.

Danzig, 25. März 1895.

Der Landes-Bauinspector.
Breda, Königl. Baurath.

Zur Hilfsleistung bei dem örtlichen Leiter des Um- und Erweiterungsbaues auf dem Postamtsgrundstück in Danzig (Renaissancebau) wird ein tüchtiger, im Entwerfen, Detailliren und in den Abrechnungsarbeiten erfahrener Architekt oder älterer Bautechniker gesucht.

Voraussichtliche Dauer der Beschäftigung 3—4 Jahre. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung eines selbst geschriebenen Lebenslaufes und Angabe des Bildungsganges, sowie der Schul- und Beschäftigungszeugnisse. (5968

Königsberg (Pr.), 25. März 1895.

Der Kaiserl. Postbaurath.
Nöring.

Beachtenswerth.

Am 18. April, Vormittags 10 Uhr, gelangt vor dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer 42, das frühere Commerzienrath von Franzius'sche Villengrundstück, Neufahrwasser a u. b zum Zwangsverkauf.

Dasselbe ist 63,70 Ar groß, enthält 2 herrschaftliche u. 2 kleinere Wohnungen, großen Garten mit edelsten Obstsorten und Pflanzenbeständen, Wasserleitung mit 5 Zapfstellen, Eiskeller, großen Stallungen und 2 Baustellen an der Straße. Momentan wird Gärtnerei darin betrieben und eignet sich dasselbe besonders zum Ausbauen für Rentiers als auch wegen vorhandener Gärtnerei für einen Gärtner. (6132



Stadt-Theater.

Sonntag, den 31. März 1895,
Nachmittags 3½ Uhr.
Fremden-Vorstellung.

Lumpacivagabundus

oder das liederliche Kleeblatt.

Romantische Zauberposse mit Gesang in 3 Acten und 1 Vorspiel von J. Nestroy. Musik von A. Müller.

Regie: Max Kirschner. Dirigent: Eduard Kölle[?].

Personen des Vorspiels:

Stellaris, Feenkönig	Josef Müller.
Fortuna, Beschützerin des Glücks, eine mächtige Fee	Filomene Staudinger.
Brillantine, ihre Tochter	Marie Masella.
Amorosa, Beschützerin der wahren Liebe	Rosa Hagedorn.
Mistifax, ein alter Zauberer	Josef Kraft.
Hillaris, sein Sohn	Bruno Galleiske.
Fludribus, Sohn eines Magiers	Willy Nerz.
Lumpacivagabundus, ein böser Geist	Emil Berthold.

Personen des Stückes:

Leim, Tischlergeselle } reisende Handwerksburschen	Alfred Reucker.
Zwirn, Schneidergeselle } reisende Handwerksburschen	Ernst Arndt.
Knieriem, Schustergeselle } reisende Handwerksburschen	Max Kirschner.
Pantsch, Herbergsvater	Bruno Galleiske.
Nanette, seine Tochter	Elise Briese.
Sepherl } Kellnerinnen	Luise Masella.
Hannerl } Kellnerinnen	Marie Hofmann.
Fassel, Brauknecht	Carl Kohl.
Ein Hausirer	Heinrich Nötzel.
Herr von Windwachtel	Hans Illiger.
Herr von Papillon	Oscar Steinberg.
Signora Palpiti	Johanna Proft.
Camilla } ihre Töchter	Katharina Gäbler.
Laura } ihre Töchter	Ella Grüner.
Ein Maler	Willy Nerz.
Hackauf, Fleischermeister	Bruno Galleiske.
Erster } Schneidergeselle	Carl Wullenweber.
Zweiter } Schneidergeselle	Hugo Gerwink.
Hobelmann, Tischlermeister	Josef Kraft.
Peppi, seine Tochter	Elsa Müller.
Gertrud, Haushälterin } im Hobelmann'schen Hause	Auguste Masella.
Röserl, Magd } im Hobelmann'schen Hause	Johanna Proft.
Erster } Bedienter	Hermann Duske.
Zweiter } Bedienter	Emil Werner.
Wirthin einer Dorfschenke	Olga Krätky.

Abends 7 Uhr:

4. Serie grün. 128. Abonnements-Vorstellung. P. P. C.

Halali.

Lustspiel in 4 Acten von Richard Skowronneck.
Regie: Alfred Reucker.
Personen:

Ellionor von Streit	Aloisia Raupp.
Gertrud, ihre jüngere Schwester	Rosa Lenz.
Frau Schettler, ihre Gesellschafterin	Filomene Staudinger.
Gramatzke, Verwalter	Josef Kraft.
Karl, stud. agr., sein Sohn	Ernst Arndt.
Schnabel, Förster	Max Kirschner.
Siegfried von Streit-Wakenitz, Referendar	August Braubach.
Georg Hartung, Gutsbesitzer auf Malitzewen	Ludwig Lindikoff.
Noreix } Treiber	Alfred Reucker.
Michalski } Treiber	Bruno Galleiske.
Kebeikat } Treiber	Leo Ditmar.
Hannes } Treiber	Max Davidsohn.
Ein Diener	Emil Werner.

Jagdgefolge, Jagdgäste, Treiber.

Ort der Handlung: Die Majoratsherrschaft Adl. Gr. Schwentainen in Ostpreußen. Zeit: Die Gegenwart.

Hierauf:

Die stille Wache.

Schwank in 1 Act von Richard Skowronneck.
Personen.

Consul Farnsteiner	Josef Kraft.
Margarethe, seine Tochter	Rosa Hagedorn.
Lieutenant Heckenstedt	Ludwig Lindikoff.
Hans Bergemann, Einjährig-Freiwilliger, Gefreiter	Emil Berthold.
Baranski, sein Putzer	Alfred Reucker.
Ein Gefreiter	Bruno Galleiske.
Johann, Diener bei Farnsteiner	Emil Werner.
Posten	Carl Richter.

Zwei Grenadiere. Ort der Handlung: Das Wachtlokal an den Scheibenständen einer größeren Garnisonstadt. Zeit: Der 24. Dezember.

Montag, den 1. April 1895,
Abends 7 Uhr:

4. Serie grün. 129. Abonnements-Vorstellung. P. P. D.

Halali.

Lustspiel in 4 Acten von Richard Skowronneck.

Hierauf:

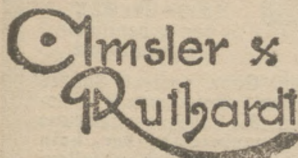
Die stille Wache.

Schwank in 1 Act von Richard Skowronneck.

Auctions-Katalog XLIX u. L.

Kunst-Auction

Dienstag, 23. und Mittwoch 24. April
Handzeichnungen
von
Daniel Chodowiecki,
Mittwoch, 24. April
Glasfensterentwürfe
von
Daniel Lindtmayer
und anderen schweizer Glasmalern des XVI. und XVII. Jahrhunderts.
Illustrirte Kataloge mit vier Lichtdrucktafeln bitten wir zu verlangen gegen Einsendung von 80 Pfg. oder francs 1.— in Briefmarken.



Berlin W., Behrenstrasse 29a.



500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch v.
Kothe's Zahnwasser,
à Flacon 60 ₰, jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nchfl., Berlin.
In Danzig in der **Raths-Apotheke**, bei **Albert Neumann, Hermann Lietzau, Richard Lenz** und **Carl Paetzold**; in Schwetz bei **J. W. Chmurzynski.** (5180

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unt. Couvert für 1 M in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.
Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Bartlosen sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf **wissenschaftlicher Grundlage** hergestelltes **Haar-Präparat.**



Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) **Sicherster Förderer des „Bartwuchses".** Es genügen meist wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.
Kein Bartwuchsschwindel, sondern 1000fach bewährter Haarnährstoff. Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Dosen à Mark 3.— von **M. Schnurmann, Frankfurt a. M.** Viele Dankschreiben. Abschrift ders. gratis.

Frauentropfen

aus der Apotheke zu Berka a. Werra (4833
verhindern das Erbrechen im Anfang der Schwangerschaft vollständig, ohne im Geringsten dem Organismus oder der Entwickelung zu schaden. Angefertigt u. mit genauer Gebrauchsanweisung von Apotheker **A. Göring.**
Preis 1 M. Porto 20 ₰.

Hygienischer Schutz.

(Kein Gummi.)
Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über die Zuverläßlichkeit liegen zur Einsicht aus. (2620
1/1 Schachtel (12 Stück) 3 M,
1/2 Schachtel 1,60 M.
S. Schweitzer, Apotheker, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.

Schindeldächer

fertige aus bestem ostpr. reinen Tannenkernholz, **bedeutend billiger als jede Concurrenz, weil ich die Schindel in meinen eigenen ostp. Wäldern anfert. lasse.** Garantie 30 Jahre. Zahlung nach Uebereinkunft. Lieferung der Schindel zur nächsten Bahnstation. Gefl. Aufträge erbittet
M. Reif,
Schindelmeister, Zinten.

Die Eindeckungen von **Schindeldächern,** aus gutem gesunden Holze des hiesigen Waldes gefertigt, übernehme zu bedeutend **billigeren** Preisen, als meine Concurrenz zu liefern im Stande ist, unter Zusicherung bester u. reellst. Ausführ.
Marcus Kaplan, Schindeldeckermeister, Tapiau.



Golddouble-Medaillon, für 2 Bilder eingerichtet, No. 5, geschmackvolle Gravirung, Rückseite Emailleplatte **Mk. 4.—.**
Golddoubleketten für Herren v. Mk. 6.50 an. Gegen Nachnahme ob. vorher. Kasse. Nicht convon. Geld zurück.
Richard Lebram, Goldwaarenfabrik, **Berlin C. 19, Scharrnstraße 5.**
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **Illustrirte Preisliste gratis und franco.**

Gegründet 1817.
200 Arbeiter.
Silberne und goldene Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege BROMBERG

Schwedenstr. 26
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb
empfiehlt sein grosses Lager in **solid** gearbeiteten
Möbeln, Spiegel, Polsterwaaren.
Vertreter für Danzig Oscar Ehlert, Jopengasse No. 46.
Sendungen nach Westpreussen frachtfrei. — Preislisten kostenfrei.

Gegründet 1817.
200 Arbeiter.
Complete Zimmer in jedem Styl zur Ansicht gestellt.

Grosse
Trier Geld-Lotterie

Haupt- und Schlussziehung **8., 9., 10. April cr**
Sämmtliche Gewinne baar ohne Abzug.
Haupttreffer ev. **1/2 Million.**
Original-Loose (keinerlei Antheilscheine) zu
amtlichen Plan-Preisen

1/1	1/2	1/4	1/8
Mk. 35,20	**17,60**	**8,80**	**4,40**

(Porto und Liste 30 Pf. Einschreiben 20 Pf extra) empfehlen
Oscar Bräuer & Co.,
Hauptcollecteure, Berlin W., Friedrichstrasse 181.
Telegramm-Adresse: Lotteriebräuer, Berlin.

Gewinn-Plan:
ev. 500 000 Mk.

Welcher von den 25 Hauptgew. zuletzt gezogen wird, erhält zugleich die Prämie v. 300 000 M.

1	Prämie		= 300 000	-
1	à	200 000	= 200 000	-
1	à	100 000	= 100 000	-
1	à	50 000	= 50 000	-
1	à	25 000	= 25 000	-
1	à	15 000	= 15 000	-
2	à	10 000	= 20 000	-
3	à	5 000	= 15 000	-
5	à	3 000	= 15 000	-
10	à	2 000	= 20 000	-
40	à	1 000	= 40 000	-
100	à	500	= 50 000	-
200	à	300	= 60 000	-
500	à	200	= 100 000	-
1000	à	100	= 100 000	-
11000	à	50	= 570 000	-
13 265	Gewinne und 1 Prämie		= 1 680 000 Mk.	

Große Geldlotterie

Größter Gewinn im glücklichsten Falle Mark 500 000, ferner eine Prämie à Mk. 300 000, 1 Gewinn à Mk. 200 000, 100 000, 50 000, 25 000, 15 000 u. s. w.
Preis der Originalloose incl. Deutscher Reichsstempelsteuer

Ein Ganzes	Ein Halbes	Ein Viertel	Ein Achtel
Mk. 35,20	17,60	8,80	4,40

Porto und Gewinnliste 30 ₰ extra. Ziehung 8.—10. April.
Coupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen.
Erich Brandes, Braunschweig. (4810

Bekanntmachung
die Leipziger Ostermesse betr.

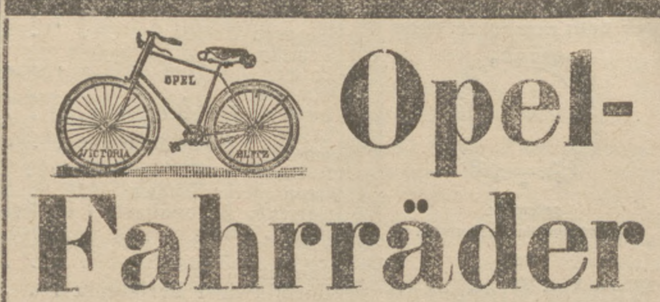
Die diesjährige Ostermesse wird zufolge der neueren Bestimmungen
Sonntag, den 21. April,
eröffnet und
Sonntag, den 12. Mai,
geschlossen.
Sie ist für den Groß- und Kleinhandel mit Waaren aller Gattungen bestimmt, namentlich auch für **Rauchwaaren, Leder, Tuch- und Manufacturwaaren.**
Leipzig, am 14. März 1895.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. (5228

Ueber
P. Kneifel's Haar-Tinktur.

Geehrter Herr **Kneifel!** Auch der Unterzeichnete kann es sich nicht versagen, Ihnen von dem außerordentlichen Erfolg, den Ihre wirklich vorzügliche Tinktur bei mir gehabt, hierdurch Mittheilung zu machen. Mein Haar hat sich nach vergeblichem Gebrauch aller möglichen Mittel ganz wesentlich vermehrt, wie sich Jedermann davon überzeugen kann. Ich kann die Tinktur aufrichtig und aus voller Ueberzeugung empfehlen. Ihr ganz ergebener **Gustav Voller,** Steuerbeamter in **Dresden,** den 5. Aug. 94, Pillnitzerstr 10, III.
Dieses vorzügl. Cosmeticum (absolut unschädlich) ist in Danzig nur echt bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3, u. in der Apotheke zur Altstadt. In Flac. zu 1, 2 und 3 M. (2688

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmer'sche Heilanstalt
Görbersdorf i. Schl.
Seit 1854 bestehend. Aufnahme jederzeit.
Chefarzt Dr. **Achtermann,** Schüler **Brehmer's.**
Ill. Prosp. kostenfrei d. d. Verw. (2012



Opel-Fahrräder

bestes gediegenstes Fabrikat.
Vertreter: Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt 2.

Margarine FF

Qualität allerfeinst. Dominial-Tafelbutter
aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben Nährwerth und Geschmack** besitzt, als gute Naturbutter, wird als vollständiger Ersatz **für feine Butter,** sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,
in allen Colonialwaaren- und Milchgeschäften empfohlen. (6153

Hohe Zinsen

erreicht man durch Abschluß von
Rentenversicherung
bei der **Allgemeinen Renten-, Kapital- u. Lebensversicherungs-Bank Teutonia in Leipzig.** (6010
A. Geng, General-Agent,
Danzig, Poggenpfuhl 62, 1 Tr.

Continental Pneumatic
mit Patent-Einlage
bester Radreifen

Danziger Oelmühle Petter, Patzig & Co.,

Danzig.
Chemische Analyse vom 14. März 1895.

Rübkuchen D. O.

Wasser	9,20 %
Protein	36,20 %
Fett	9,30 %
Kohlehydrate	26,88 %
Rohfaser	11,14 %
Asche	6,43 %
Sand	0,85 %
	100 %

Die Senfölentwickelung ist normal.
gez. Dr. Pingel,
Dirigent der Versuchsstation des Centralvereins Westpr. Landwirthe.
Wir garantiren einen Minimalgehalt von 43 % Protein und Fett zum Preise von Mark 10 per 100 Kilo ab hier. (1791
Unsere Rübkuchen sind mithin zur Zeit das billigste Kraftfutter.

Danziger Oelmühle.
Petter, Patzig & Co.

Aecht Schweizer Fabrikat **M. 6,50**



Wahrheit!

Infolge Auflösung meiner Galanterie- und Kurzwaaren-Abtheilung
verschenke ich
thatsächlich
folgende 19 werthvolle, solide praktische Gegenstände an Jedermann, welcher **die einzig und allein nur bei mir erhältliche,** beim kaiserl. deutsch. Reichspatent-Amt ges. geschützte Marke „Silberin"-Herren-Remontoir-Taschenuhr zu M. 6,50 kauft. Diese berühmte echte Schweizer „Silberin"-Herren-Remontoir-Taschenuhr, **welche an und für sich schon das Doppelte werth ist,** hat ein **vorzügliches genau regulirtes 36stündiges** (Jedermann sichtbares) Gehwerk — **echtes email. Zifferblatt und äußere verstellbare Zeigervorrichtung** — und ist **sowohl nach Bauart als auch nach Ausführung** selbst **von einer sehr theueren Taschenuhr nicht zu unterscheiden.** Für richtigen Gang leiste ich 3 Jahre Garantie.
Alle diese 20 — practischen — soliden Gegenstände zusammen
nur Mk. 6,50.

1 Prima Remontoir-Taschenuhr, genau gehend mit 3j. Garant.,
1 feine goldimit. Uhrkette,
1 elegantes Berloque,
1 moderne Cigarrenspitze,
1 gut. Soling. Taschenmesser,
2 Doublé Manschettenknöpfe mit Mechanik,
3 Doublé Chemisett-Knöpfe,
1 Doublé Kragenknopf,
1 hochf. Cravattennadel,
1 goldimit. Damen-Broche,
1 goldimit. Ring m. Edelst. imit.,
1 Alum. Bleistift mit Mechanik,
5 Stck. Ersatz-Bleistifte, pass. zu demselben.

Wer also eine zuverlässige Uhr **im Dienste haben muß** und die wirklich **noch nie dagewesene Gelegenheit, — 19 — schöne — nützliche Gegenstände unbedingt noch geschenkt** zu erhalten wünscht, beeile sich, sofort zu bestellen, da der Vorrath voraussichtlich nur einige Tage dauern wird. Der Versand geschieht wohl nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages, ich erkläre aber öffentlich **zur Sicherheit der P. T. Besteller,** daß für nicht Zusagendes den erhaltenen Betrag baar zurücksende.

G. Schubert, Uhrenfabriks-Depot, Berlin W.,
Leipzigerstrasse 115.
Warnung! Die Art meiner originellen thatsächlich auf Wahrheit beruhenden Reclame wird bereits vielseitig in unlauterer Weise nachgeahmt, indem für ein aus Weißblech hergestelltes Uhrgehäuse, in welcher ein „Schund"-Werk steckt (welches nach ganz kurzer Zeit schon den Gang versagt) in ganz pompöser, marktschr. Art Propaganda gem. w. Die Concurrenz (?) hütet sich deshalb wohlweisl. anzugeb., welch. Art Material ihre angepr. Uhr besitzt.



Zoppot, Promenadenstraße 14.
Mobiliar-Auction

Mittwoch, den 3. April 1895, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage wegen Fortzug ein recht gutes Mobiliar à tout prix versteigern, und zwar:
Sophas, Sophatische, Bilder, mah. zweithüriger Kleiderschrank, mah. und andere Stühle, darunter 6 schöne Polsterstühle mit braunem Ripsbezug, 2 rothe Plüschpuffs, mah. Nähtisch, Blumentische, Steh- und Hängelampen, mah. Pfeilertisch, div. Spiegel und 1 großer Stehspiegel, Toilettenspiegel antique, mah. Spieltisch, große Kinderbettstelle, Komoden und andere einfache und kleine Wirthschaftsgegenstände.
(5891) **Schulz,** Gerichtsvollzieher.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 37, ausliegt.

M	1100,00	5 Z., Veranda, Badeeinr. pp. Langgart. 37/38.
-	1050 00	7 Zimm. u. reichl. Zubeh., 2. Damm 7/8, 1
-	420,00	3 Zimm., Kab., Zubeh., Stiftsgasse 5/6, 2.
-	360,00	2 Z., Kab., Kaserneng., Näh. Mattenbud. 32.
-	450,00	2 Zimm., Kab., Zubeh., Kaninchenberg 1, 2.
-	1000,00	6 Z., Gart., ev. auch Stall., Heumarkt 8, pt.
-	480,00	2 Z., 2 Kab., Entr., Zub., Strandgasse 6, pt.
-	500,00	2 Zimm., Kab., Entr., Zub., Mausegasse 4, 1.
-	1000,00	5 Z., Gart., reichl. Zub., Langgarten 46, 1 u. 2.
-	150,00	1 Zimmer u. Zub., Langfuhr 71, Gartenh.
-	390,00	4 Z., Entr., Gart., Langfuhr, Hermannshof.
-	900,00	6 Z., Ver., Gart., Langfuhr, Hermannshof.
-	480,00	3 Zimmer, Entr., Zubeh., Grünerweg 1, 1.
-	1200,00	6 Zimmer und Zubehör, Hundegasse 88, 2.
-	650,00	4 Z., Mädchst., Badeeinr., Kaninchenb. 13, 3.
-	276,00	2 Z., Entr., Trockenbod., Johannisg. 41, 1.
-	400,00	2 Z., z. Gesch. od. z. Comt., Altst. Grab. 17/18 pt.
-	1100 00	4 Zimmer u. reichl. Zubehör, Holzmarkt 4.
-	360,00	3 Zimm., Gart., Zubeh., Olivaerthor 18, 2.
-	650,00	6 Zimmer u. Zubehör, Ketterhagerthor 7, 2.
-	800,00	4 Zimmer und Zubehör, Jopengasse 22, 1.
-	1500,00	6 Zimmer u. reichl. Zubeh., Langgasse 37, 1.
-	180,00	1 Remise, Dienergasse, Näh. Hundeg. 70, 1.
-	1200,00	6 Z., Badest., Zubeh., Fleischergasse 72, 1.

Größ. Comtoirgeleg. m. Lagerr., Jopeng. 12, pt., Näh. 3.
8 Zimmer, Badestube, Zubehör, Langenmarkt 11, 2.
2 Z., Kab., Zub., a. als Comt., Hundeg. 14, 2, Näh. im Lad.
5 Zimmer, Garten und reichl. Zubehör, Langgarten 51, 2.
6 Z., Gart., Laube 2c., Langfuhr 71, 1, Näh. Gartenhaus.
6 Z., Badest., Gart., Laube, Balk., Poggenpfuhl 22/23, 1.
6 Zimmer, Garten, Veranda, Zubehör, Weidengasse 41.
6 Zimm., Balk. pp., Neugarten a. d. Promenade 20 A, 1.
5 Zimmer und Zubehör, Hundegasse 52, Näheres 4. Etage.

Hierdurch erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß sich meine Wohnung **vom 1. April cr. ab**
1. Damm Nr. 18
befindet. (6211
Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.
Ich halte stets garantirt englische sowie deutsche moderne Stoffe auf Lager und stelle meine Musterkarten jederzeit zur geneigten Auswahl.
Für eleganten Sitz und tadellose Arbeit werde ich auch in Zukunft stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
F. Braun, Schneidermeister,
1. Damm 18.

Bruno Buchwald,

I. Damm 21, Danzig, **I. Damm 21.**
I. Emaille-Waaren-Spezial-Geschäft
der Provinzen Ost- u. Westpreußen und Pommern.
Von heute ab verkaufe meine anerkannt guten Emaille-Waaren zu außerordentlich billigen Preisen.

Schüsseln:
Ctm. 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40.
30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 70, 80, 95, 100, 120 Pf.
Teller, flach und tief, 25, 30, 35 Pf.
Milchtöpfe, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3 Liter.
40, 50, 65, 70, 80, 100 Pf.
Durchschläge 75, 90 Pf., 1,10 M.
Spucknäpfe per Stück 40 Pf.
do. mit Wasserspülung 90 Pf.
Leuchter mit Manschette 40 Pf.
emaillirte Eßlöffel Stück 10 Pf.
Menagen, 3 theil., 2,00 und 2,50 M.
W nnen, oval, aus einem Stück gestanzt,
40, 46, 50, 55 Ctm.
2,00, 2,35, 2,70, 3,15 M.
Kaffeekannen von 70 Pf. bis 2,20 M.
Becher 15, 20, 25, 30 Pf.
Nachtgeschirre 65, 75, 90 Pf.
Waschschüsseln ohne Seifnapf 70, mit 85 Pf.
Eimer 1,00, 1,25, 1,40, 1,50, 1,65 M.

Ferner empfehle mein Garantie-Kochgeschirr in blau, grau und grau, innen weiße **Emaille zu Fabrikpreisen.**
Aufträge nach außerhalb werden prompt ausgeführt.
Wiederverkäufer Rabatt.
Diese angegebenen Preise sind nur für **prima, prima Waare,** worauf ich meine werthen Kunden und Abnehmer ganz besonders aufmerksam mache. (5729
Ausführung ganzer Ausstattungen!
Hochachtungsvoll
Bruno Buchwald.
I. Damm 21, Danzig, I. Damm 21.
Zwischen Heiligegeistgasse und Breitgasse.

Beste vollkommen staubfreie
Bettfedern und Daunen,
das ℔ 50 ₰, 1 M, 1,50 M, 2, 2,50 M, 3 M, 3,50, 4 M,
liefert in abgewogenen 1/2 und 1 Kilo-Beuteln
Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2. (800

Elbing.
Hotel Rauch.
Elegante Zimmer. Solide Preise.
Kein Table d'hote-Zwang. Telephon und Bäder im Hause.
Garten am Hotel. Hausdiener am Bahnhof. (6218

FF. Dessert- und Frühstücksweine

Ruster Ausbruch, Fl.	M 1,75
Meneser Ausbruch -	M 2,50
Malaga Xeres -	M 2,50
Rothe und weiße Alte Portweine -	M 2 50

empfiehlt in Original-Abzügen
Max Blauert,
Danzig,
Lastadie, am Winterplatz,
Ungar-Weinhandlung.

Pianinos, von 380 M an, à 15 M monatl.
Franco = 4wöch. Probesend.
Fab. Stern, Berlin, Neanderst. 16.

Jedermann kann sein Einkommen um **Tausende von Mark** jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse **A. X. 24,**
4212) **Berlin W. 57.**

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.